

Neunter Verwaltungsbericht des Pestalozzistübchens 1887

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **9 (1888)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pestalozziblätter.

IX. Jahrg. No. 1. Beilage zum „Schweiz. Schularchiv“. Februar 1888.

Inhalt: Neunter Verwaltungsbericht des Pestalozzistübchens. 1887.

Neunter Verwaltungsbericht des Pestalozzistübchens.

1887.

Die Kommission für das Pestalozzistübchen hielt im Berichtsjahr nur eine Sitzung. Die laufenden Geschäfte besorgte durch das ganze Jahr Herr A. Reichen, stud. theol.

Die systematische Ordnung und Katalogisirung der Manuskriptensammlung durch unsern Aktuar, Herrn Lehrer Gattiker, ist fortgesetzt und mit Jahreschluss nahezu zu Ende gebracht worden.

Auch im Jahre 1887 erschienen die „Pestalozziblätter“ als Beilage zum „Schularchiv“. Wenn dieser Jahrgang an Umfang und Inhalt nicht ganz auf der Höhe früherer Jahrgänge steht, so darf wohl die ausserordentliche Inanspruchnahme des Redaktors nach andern Seiten einigermaßen zur Entschuldigung angeführt werden. Er wird sich bestreben, im Jahr 1888 das Versäumte gutzumachen.

Der gleiche Grund hat auch bewirkt, dass derselbe in der Stellung als Präsident der Kommission für Äufnung der Sammlungen u. s. w. wenig Initiative entwickeln konnte; es zeigt sich dies ganz besonders in der geringen Zahl von Anschaffungen, während wir auch dies Jahr wieder mehreren Gebern für schenkweise Ergänzung unseres Inventarbestandes verpflichtet sind.

Während so die Ausgaben unserer Jahresrechnung einen geringern Betrag erreichen als je in einem Vorjahr, zeigen die Einnahmen eine höchst erfreuliche Vermehrung. Der Hauptdank hiefür gebührt einer uns zugehenden freundlichen Gabe zum Andenken an den sel. Herrn M.-B. im Betrag von Fr. 100 und einem Legat der sel. Frau Sch.-Sch. im Betrage von Fr. 200.

Fügen wir hinzu, dass die städtischen Behörden beschlossen haben, auf das Budget von 1888 einen Beitrag von Fr. 100 für das Pestalozzistübchen zu nehmen, so gestaltet sich nicht bloss die ökonomische Aussicht unseres Institutes günstiger als je zuvor, sondern wir empfinden mit lebhaftem Dank auch die freudige Genugtuung, dass das Pestalozzistübchen von Privaten und Behörden einer tatkräftigen Unterstützung wert geachtet wird.

Wenn es nun immerhin für uns sehr erwünscht sein muss, einmal zu einem etwas grössern Kapitalbestand zu gelangen, um für Eventualitäten aller Art gerüstet zu sein, so hat natürlich die Sparsamkeit des Berichtsjahres nicht grundsätzliche Bedeutung. Wir wissen sehr gut, dass, was man uns spendet, nicht in erster Linie zur Kapitalisirung, sondern zur Verwendung dargeboten wird und möglicherweise ist die Zeit nahe, wo wir sehr froh sein werden, ein Jahr lang gespart zu haben. So möchten wir denn auch am Schluss dieses Berichtes unsere bisherigen Freunde bitten, uns treu zu bleiben und neue uns gewinnen zu helfen,

dass sie für unsere Bestrebungen mitwirken; denn wir sind der Überzeugung, dass unser Pestalozzistübchen, mit dem was es bis jetzt geleistet und erreicht, nur einen Anfang darstelle, der je länger je reicher sich zu entfalten vermag, wenn ihm allseitiges Wohlwollen und freundliche Förderung zu teil wird.

Es sei uns vergönnt, kurz zu skizziren, was wir unter diesen weitem Aufgaben verstehen.

In erster Linie wird es sich immer darum handeln, das Material an Bildern und Dokumenten, das zu unserer Verfügung steht, zu mehren und zu ergänzen. Nicht dass wir meinen, jeder Brief, der Pestalozzis eigenhändige Unterschrift trägt, müsse von uns erworben werden; wir haben im Gegenteil Angebote solcher Briefe, die inhaltlich für die Pestalozzikunde gleichgiltig sind, auch im Berichtsjahr mehrfach ablehnend beschieden. Um so höhern Wert würden wir darauf legen, wenn wichtige Ergänzungen an handschriftlichem Material in der einen oder andern Weise erworben werden könnten und das Pestalozzistübchen allmählig eine bestimmte Anziehung als zentraler Punkt für Sammlung solcher Dokumente auszuüben vermöchte.

Gewisse handschriftliche Bestände, die in fester und guter Hand liegen, werden wir kaum je im Original unsern Sammlungen einverleiben können. Aber man wäre wohl bereit uns Einsicht und Abschrift derselben zu gestatten und sie so der wissenschaftlichen Benützung zugänglich zu machen. Solches Vorgehen kann aber erst in Frage kommen, wenn die nötigen Mittel dafür vorhanden sind.

Schon auf Grund dessen was wir besitzen, noch mehr wenn die genannte Ergänzung hinzukommt, sollte nun weiterhin vom Stübchen selbst aus, abgesehen von der Publikation hervorragender Aktenstücke, wissenschaftliche Bearbeitung hinzukommen. Es läge hier als nächstes die Aufstellung eines Gesamtverzeichnisses aller Briefe von und an Pestalozzi, die Wert haben, mit Angabe oder möglicher Bestimmung des Datums und kurzer Resumirung ihres Inhaltes, gleichviel ob sie schon irgendwo gedruckt oder nur handschriftlich vorhanden sind, und zwar in chronologischer Reihenfolge. Es leuchtet ein, dass wir auf diese Weise ein ungleich klareres Bild von Pestalozzis Leben und Treiben namentlich vor 1798 erhalten würden, als es bisher besteht.

Eine weitere Aufgabe wäre die genaue Durchsuchung der zürcherischen Schulakten aus der Zeit, da Pestalozzi als Knabe und Jüngling auf den zürcherischen Schulbänken sass. Manche ungelöste Frage harret hier noch der Entscheidung. Wir wissen z. B. immer noch nicht, wer der Professor gewesen, dem gegenüber Pestalozzi seine Gegenübersetzung Demosthenes'scher Reden im Lindauer Journal veröffentlicht und sich dadurch nach Hennings Aussage in solche persönliche Ungunst versetzte, dass dies für ihn mitwirkendes Motiv wurde, der Absolvirung der Kurse des Karolinums und damit der theologischen Laufbahn zu entsagen.

Ein Verzeichnis der Mitarbeiter und Institutslehrer Pestalozzis in Burgdorf und Iferten mit genauen biographischen Notizen, soweit sie bei anhaltendem Suchen aufzubringen wären, würde nicht bloß für die Pestalozzikunde, sondern für die pädagogische Biographie auf dem Gebiete der Neuzeit eine erwünschte Gabe sein und dürfte zugleich manche neue und wertvolle Ergänzung für die Geschichte der Verbreitung des Pestalozzianismus darbieten.

Wäre es endlich so sehr ausser Weges, statt Pestalozzi nur immer isolirt hervortreten zu lassen, in den Hauptrepräsentanten die reiche und vielseitige Entwicklung, die Zürich um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufweist, in Bild und Wort zur Darstellung zu bringen? Gewiss ist keine Gefahr, dass Pestalozzi mit seiner Eigenart dabei weniger zu seinem Rechte käme, aber sicher, dass dieselbe gerade im Gegensatz zu derjenigen von bedeutenden Zeitgenossen, wie Lavater, deutlicher gemacht und der Anteil der allgemeinen geistigen Atmosphäre an seiner eigenen individuellen Entwicklung schärfer bestimmt werden könnte. Und wo stünden die Mittel, dies zu zeigen, reichlicher zu Gebote, als gerade in Pestalozzis Vaterstadt, die dadurch zugleich auch einen Erinnerungssaal an die Zeit der hervorragenden Bedeutung erhalte, die sie im 18. Jahrhundert, in der Zeit Bodmers und Breitingers, für die Entfaltung des geistigen Lebens in deutschen Landen gehabt — ihr selbst zur Ehr, der Jugend zur Lehr!

So sei denn das Pestalozzistübchen aufs neue allen Freunden der Pestalozzikunde und der Vaterstadt Pestalozzis herzlich empfohlen!

Nachfolgend geben wir unter bester Verdankung das

Verzeichnis der Schenkungen im Jahre 1887.

a) An **Geld**: Von Herrn Notar *P.* in R. Fr. 10. —. Aus der *Büchse* des Pestalozzistübchens Fr. 26. 15. Von den Erben des Herrn *M. B.* Fr. 100. —. Legat von *Sch.-Sch.* Fr. 200. —.

b) An **Manuskripten**: Von Frl. *Siegfried* in Hottingen: Ein Paket Niederer-Manuskripte. Von Herrn Direktor *Baumgartner* in Schiers: eine Predigt Niederers. Von Herrn Seminardirektor *Keller* in Wettingen: Kopie eines Briefes von Pestalozzi an H. Laué-Delüze in Wildegg. Von Herrn *J. Laué* in Wildegg: Brief von Frau Pestalozzi-Schulthess vom 17. August 1801 und von Frau Pestalozzi-Fröhlich vom 17. Oktober 1801. Von Herrn Oberst *Pestalozzi* in Zürich: Brief von Pestalozzi an die Schulkinder in Bregenz; Brief von *N. N.* in Heidelberg an?

c) An **Büchern**: Von Herrn Waisenvater *Morf* in Winterthur: Morf, Einige Blätter aus Pestalozzis Lebens- und Leidensgeschichte, 1887; Neujahrsblatt der Hülfs-gesellschaft von Winterthur, XXVI (Joseph Schmid) 1888. Von Herrn Direktor *Bürgel* in Cornelimünster: Bürgel, F. W., Lienhard und Gertrud für Seminarzöglinge und Lehrer eingerichtet. Paderborn 1887.

Achte Jahresrechnung des Pestalozzistübchens in Zürich 1887.

Einnahmen:

Aktivsaldo vom Vorjahr	Fr.	236. 19
Geschenke an Geld:		
a) aus der Büchse des Pestalozzistübchens	Fr.	26. 15
b) sonstige Geschenke:		
von Herrn Notar P. in R.	„	10. —
von den Erben des Herrn M.-B.	„	100. —
Legat von Sch.-Sch.	„	200. —
		„ 336. 15
Honorar für literarische Arbeiten:		
für den Artikel „Pestalozzi“ in der Allg. deutschen Biographie	„	130. 30
Verkauf:		
Erlös an Pestalozziblättern	„	8. —
„ „ Pestalozzibildern	„	22. 80
„ „ Facsimile der Grabschrift	„	2. —
„ „ Führer durch das Pestalozzistübchen	„	1. 10
„ „ „Das Pestalozzistübchen in Zürich“	„	8. —
„ „ Doubletten	„	— 50
Zinsen	„	16. 65
		<u>Fr. 761. 69</u>

Ausgaben.

Für Erstellung von Pestalozzi-Photographien	Fr.	54. —
Für Bücher	„	5. 05
Für Porti	„	6. 35
Für Inserate	„	1. 40
Mobiliarassekuranz pro 1887	„	5. —
		<u>Fr. 71. 80</u>

Summa der Einnahmen ... Fr. 761. 69

Summa der Ausgaben ... „ 71. 80

Fr. 689. 89

Zürich, 7. Februar 1888.

Für die Kommission des Pestalozzistübchens:

Der Präsident: *Dr. O. Hunziker.*

Der Aktuar: *G. Gattiker.*

Pestalozzi-Litteratur.

H. Morf, Joseph Schmid. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft von Winterthur. XXVI., 1888. Winterthur.

Die vorliegende Schrift gibt mit einer Reihe Episoden die Schilderung von Schmid's Wirken bis zu seiner Rückkehr nach Iferten und der Entzweigung mit